

Literaturbericht.

Europa-Bibliographie. Die westlichen Länder des europäischen Südostens 1937—1941. Ausgabe des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institutes (Prof. Dr. Fritz Prinzhorn). Bearbeitet von Bibliotheksrat Dr. Heinrich Jilek. 159 Seiten mit Titelverzeichnis. Verlag Otto Harrassowitz, Leipzig 1942.

Trotz der Kriegsverhältnisse und den damit verbundenen Schwierigkeiten ist es dem Sachbearbeiter gelungen, in acht Abschnitten 4142 Erscheinungen des Schrifttums, hauptsächlich über Fragen des Gebietes des jugoslawischen Staates, anzuführen. Dies ist unstreitig eine sehr wertvolle und mühsame Arbeit, die allen, die sich mit Fragen des ehemaligen Jugoslawien befassen, ein Quellenmaterial eröffnet, das bisher nur einem sehr kleinen Kreis von Wissenschaftlern bekannt war. Herausgeber und Bearbeiter betonen selbst die Unvollkommenheit der Arbeit, die wohl durch die gegebenen Verhältnisse nicht zu vermeiden war. Zum erstenmal finden wir in dieser Bibliographie eine große Reihe von Veröffentlichungen und Aufsätzen aus Zeitschriften und Zeitungen angeführt, was den Wert der Erscheinung wesentlich erhöht. Vielleicht wäre in dieser Beziehung eine gewisse strengere Auslese erwünscht gewesen. Herausgeber und Bearbeiter waren bemüht, durch eine Gliederung des Stoffes in acht Gruppen und eine größere Reihe von Unterteilungen die Benützung durch weitgehende Übersichtlichkeit zu erleichtern. Als Grundlage für die Einteilung der Bibliographie in acht Abschnitte wählte man einzelne Landschaften, wie sie, nach Ansicht des Herausgebers, „ihr Eigenleben bewahrten und das allein Bleibende im stetigen Wechsel darstellen“. Dem folgend, fassen sie zu je einer Einheit zusammen: Kroatien, Slawonien, Dalmatien (mit der Murinsel), dann: Bosnien, Herzegowina und Sandschak Novipazar, dann: slowenische Gebiete, Südsteiermark, Prekmurje als ehemalige Draubanschaft; dann Serbien und schließlich Montenegro. Ohne auf die Richtigkeit dieser Fassung einzugehen, vermissen wir das Gebiet der Wojwodina. Den angeführten Abschnitten sind „Der europäische Südosten im allgemeinen“ und „Die westlichen Länder des europäischen Südostens im System von Versailles“ vorangestellt und schließlich „Die deutsche Volksgruppe“ zugefügt.

U l m a n s k y.

Kleine Karten zur deutschen Wirtschaftsgliederung 1 : 3 000 000. Reichstreuhand der Arbeit und der Landesarbeitsämter — Gaue der NSDAP. — Wehrkreisabgrenzungen, Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern — Rüstungsinspektionen und Rüstungskommandos. Format 42 : 55 cm. R. Schwarz, Berlin 1943.

Im Maßstabe 1 : 3 000 000 (42 : 55 cm) gibt der Verlag Schwarz eine Reihe von Karten für das Gebiet des Großdeutschen Reiches heraus, die gerade gegenwärtig bei den vielseitigen wirtschaftlichen und militärischen Aufgaben aller Art willkommen sein dürften. Zu Grunde liegt ein Schwarzdruck der staatlichen Gliederung des Gebietes, auf dem in Rotdruck die Aufteilungen eingetragen sind.

Berichte über Landwirtschaft. Neue Folge, Band XXIX, Heft 2. Herausgegeben im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Reichsnährstandsverlag G. m. b. H., Berlin 1943.

Dieses Heft bringt zunächst eine Originalarbeit aus dem Institut für Agrarwesen und Agrarpolitik in Hohenheim von Dr. Kuno Gerner: Die Bodennutzungssysteme in Württemberg und Hohenzollern im Vergleich mit den natürlichen Erzeugungsbedingungen. Der Verfasser stellt seine Untersuchungen unter den Leit-

gedanken: Die Bodennutzung muß in Württemberg wie in ganz Deutschland möglichst vollkommen an die natürlichen Erzeugungsbedingungen angepaßt sein. Nach eingehender Untersuchung der natürlichen Verhältnisse in den einzelnen Teilgebieten und dem Vergleich mit den angewendeten Bodennutzungssystemen kommt der Verfasser zum Ergebnis, daß besonders in den besseren und mittelmäßig begünstigten Gebietsteilen extensive Bodennutzungssysteme bestehen, die teils auf Mangel an Arbeitskräften, teils auf Leerlauf der Arbeits- und Gespannkraft zurückzuführen sind. Drei farbige Tafeln veranschaulichen die einzelnen Zonen der bestehenden Bodennutzungssysteme, der natürlichen Verhältnisse und der anzustrebenden Verbreitung der einzelnen Bodennutzungssysteme.

Die zweite Arbeit von Prof. Dr. Berthold Sagawe, Breslau, behandelt: „Die gestaltenden Kräfte der Wirtschaft“, in welcher er neuzeitliche Betrachtungen über das Wesen der Wirtschaftslehre anstellt. Durch diese Untersuchungen kommt der Autor zum Ergebnis, daß, nachdem die wirtschaftlichen Faktoren immer bedingter werden, sich eine Eigengesetzlichkeit der Wirtschaften ergibt, welche die Individualität jedes Betriebes mit Anspruch auf Berücksichtigung entstehen läßt. Die dynamische Forschung ergibt die Möglichkeit für „die richtige Kombination der die Wirtschaft und ihre Gestaltung bestimmenden Faktoren“. Die Leistung darf nicht nur als technische Leistung gesehen werden, vielmehr muß sie einer wirtschaftlichen Vorstellung entsprechen. Durch diese Untersuchungen wird der Versuch gemacht, der Wirtschaftslehre einen neuen Aufriß zu geben, wodurch ihre Priorität in der gesamten Landwirtschaftswissenschaft gegeben wäre, was aber zur „organischen Einstellung der Wirtschaftslehre des Landbaues“ verpflichtet.

In der Abteilung „Ländernachrichten“ bespricht Dr. Friedrich Sohn, Paris, „Die landwirtschaftliche und ernährungswirtschaftliche Verwaltung Frankreichs“.

Nach einem ausführlichen Rückblick über die Entwicklung der staatlichen Verwaltung und der Selbstverwaltung beschreibt der Autor die seit 1940 auf diesem Gebiete erfolgten Reformen, die derzeit in Praxis in Durchführung sind, zwangsläufig aber durch die Gegensätze der in der Körperschaft zusammengefaßten Gruppen und Verbände, mit Rücksicht auf deren Zuständigkeit, zu Konflikten führt. Der Autor sieht in einer strafferen Zusammenfassung der Organisationen zu größeren Aufgabengebieten und der damit verbundenen Vereinfachung und Vereinheitlichung der Organisation die richtige Lösung dieses Problems. Die Bücherchau bringt Hinweise über die Neuerscheinungen: S. v. Frauendorfer, Stoffeinteilung der Landwirtschaftswissenschaft. — „Neues Bauerntum“ mit „Der Landbaumeister“. — Kempfski, Die insektiziden Pflanzen. — Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1940/41.

U l m a n s k y.

Papageorgin, E.: Beitrag zur statistischen Untersuchung der landwirtschaftlichen Betriebe. Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. Bd. XXIX. Heft 1. 1943. S. 53—66.

Die gründliche Erörterung betont, daß jede betriebswirtschaftliche Untersuchung eine Analyse der für den Betrieb wichtigen Um- und Mitwelt voraussetzt; diese beruht aber zunächst auf geographischen Grundlagen der Bodenkunde und Klimatologie, dann auf sozial- und volkswirtschaftlichen Statistiken. Außerdem kommen in der Erfassung der Arbeiterschaft die menschlichen Arbeitskräfte in Betracht, also die Bevölkerung des Gebietes in der Eigenart der Rasse und des Stammes.

B e c k e r.

Sievers, Angelika: Der Einfluß der Siedlungsformen auf das Wirtschafts- und Sozialgefüge des Dorfes. (Arbeit auf dem Institut für Agrarwesen und Agrarpolitik der Universität Berlin.) Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. Bd. XXIX. Heft 1. 1943. S. 1—52. Mit 12 Kartenskizzen und 23 Bildern.

Mit großer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit wird die Einzeluntersuchung dieser Frage an einer Reihe zweckmäßig ausgewählter Siedlungen durchgeführt, und zwar an Einzelhofsiedlungen des Münsterlandes und Oberbayerns, an Haufendörfern der Lüneburger Heide, im südlichen Niedersachsen und Main-Franken, an Waldhufendörfern des Glatzer Gebirgskessels und einem friederizianischen Kolonistendorf im Oderbruch. Nicht berücksichtigt wurde das Angerdorf. Die Siedlungsform wird im weiteren Sinne aufgefaßt als Wohnort und Nährraum der Bevölkerung.

Als Ergebnis dieser Einzeluntersuchung wird festgestellt, daß für die Zwecke einer künftigen Planung keine unserer vorhandenen Siedlungsformen alle wünschenswerten Vorzüge in sich vereinigt.

Der Einzelhof ist betriebswirtschaftlich die günstigste Lösung, so wie das geschlossene Dorf die besten Voraussetzungen für eine harmonische Sozialstruktur zu bieten vermag, aber nicht bieten muß; es wäre verfehlt, die Verschiedenartigkeit beruflicher Gliederung in den Dörfern gerade auf die Siedlungsform zurückführen zu wollen; für diese Gliederung ist die Einordnung der Siedlung in die Wirtschaftslandschaft maßgebend. Zur Entwicklung einer echten Dorfgemeinschaft kann es bei der Einzelhofsiedlung nicht kommen. Aber es geht nicht an, das geschlossene Dorf „zum Dogma“ zu erheben. Die Siedlungsform ist an Oberflächen-gestalt, Menschenmaterial und Betriebsgrößen anzupassen. Becker.

Köhler, Hans: Köln. Grundlagen des Werdens einer Großstadt. (Zur Wirtschaftsgeographie des deutschen Westens. Bd. 7. 1941.) 185 Seiten, 3 Abb. und 18 Kartenskizzen.

Die außerordentlich gründliche und fleißige Arbeit stellt sich die Aufgabe, die natürlichen Grundlagen für die Entstehung und Entwicklung der Stadt Köln darzulegen. Von der Stadt als solcher, ihrer Eigenart und ihrem Bild findet sich im Buche nichts.

Zunächst wird der Einfluß des Rheinstromes mit seiner Wasserführung und Ufergestaltung sowie der seiner Nebenbäche auf die Gestaltung des Geländes als Boden der Stadt erörtert. Dann wird der Zusammenhang zwischen dem geologischen Aufbau dieses Bodens und der Oberflächenform sowie die wirtschaftliche Ausnutzung des Bodens dargelegt. Ein eigener Abschnitt erläutert die Grundwasserhältnisse als ursprüngliche Möglichkeit der Siedlungsanlage und die heutigen Trinkwasseranlagen der Stadt in ihrem Zusammenhang mit den Wasserwerken links und rechts des Rheins. Sehr eingehend wird das Klima des Stadt-raumes behandelt und damit ein interessantes Beispiel zum Kapitel Kleinklima gegeben, zumal sich die Untersuchung auch auf die Klimaänderung im Zusammen-hang mit dem Wachstum der Stadt erstreckt. Das Schlußkapitel gibt in der Nutzanwendung dieser Untersuchungen ein Bild von der Entstehung und Erweiterung der Siedlung von der urgeschichtlichen Zeit an; grundlegend für die weitere Stadtentwicklung war die Römerstadt an der Kreuzung zweier Verkehrswege und an einer günstigen Übergangsstelle des Stromes. Dieses Bild ist allerdings in sehr kurzen Zügen gezeichnet.

Nur wer die Stadt und ihre Umgebung gut kennt, wird den Darlegungen in ihren vielen Einzelheiten trotz des zahlreichen Belegmaterials folgen können; für

alle anderen fehlt ein Ausschnitt aus einer Spezialkarte; die beige-schlossenen, an sich sehr wertvollen Höhenlinienkarten geben kein topographisches Bild.

Becker.

Berner, Hans: Reichsstadt Wien. (Niederdonau, Ahnengau des Führers, Schriftenreihe für Heimat und Volk. Heft Nr. 77.) 46 Seiten.

Ohne Bezugnahme auf die geographische Lage der Stadt werden gut geschriebene Streiflichter vom Standpunkt der Gegenwart auf Wien und seine Bevölkerung gegeben.

Becker.

Pittioni, Bruno (Sofia), und **Robert Schmidt** (Wien). Unter Mitarbeit von H. Bischeroff (Berlin) und E. Stöckhert (Abensberg): **Die Bienen des südöstlichen Niederdonau.** II. Andrenidae und isoliert stehende Gattungen. 89 Seiten, 20 Verbreitungskärtchen, 3 Figuren und 4 Tabellen im Text. Niederdonau, Natur und Kultur, Heft 24. Wien-Leipzig 1943.

Als Fortsetzung des ersten Teiles wird hier die systematische Behandlung weiter verfolgt: 11 Gattungen mit 208 Arten; besonders artenreich sind *Andrena* mit 127 und *Nomada* mit 64 Vertretern. Bei jeder Art: Fundorte, Verbreitungstyp, wenn möglich auch Phänologie, Blütenbesuch, Parasiten und Wirte. Nach jeder Gattung zusammenfassende allgemeine Bemerkungen über Ökologie, Phänologie (interessante Angaben bei verschiedenen Verbreitungstypen) und Blütenbesuch (z. T. in Tabellenform); eventuell auch Bemerkungen über absolute und relative Häufigkeit sowie über verschiedene Färbung in den klimatisch verschiedenartigen Teilen des Verbreitungsgebietes. An geeigneten Stellen wird darauf hingewiesen, daß der Wert bisheriger und noch zu machender Beobachtungen am lebenden Tier wichtiger ist als das bloße Sammeln; desgleichen wird die Dringlichkeit der Schaffung weiträumiger Reservate betont. Im Anhang: Variieren einer Art in verschiedenen Populationen.

R. Ebner.

Koenig, Otto: Rallen und Bartmeisen. Beiträge zur Biologie und Psychologie auf Grund von Beobachtungen am Neusiedlersee. 63 Seiten, 12 Tafeln und 12 Figuren im Text. Niederdonau, Natur und Kultur, Heft 25. Wien-Leipzig 1943.

Zuerst werden die keineswegs leichte Arbeit und das primitive Leben des Verfassers im Sumpf geschildert. Dann interessante Angaben über Eigenart und Lebensweise der Rallen, wobei die Wasserralle (*Rallus aquaticus*), das Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*), das Mottsumpfhuhn (*P. parva*) und das Zwergsumpfhuhn (*P. pusilla*) genauer, drei andere Arten kürzer behandelt werden. Dann Versuche und Beobachtungen bei der Aufzucht von Rallenkücken, die Pflege gefangener Rallen, die natürlichen Feinde (namentlich sumpfbewohnende Ratten) und die photographische Arbeit. Beobachtungen an drei südamerikanischen Rallen in Volières sollen das gleiche oder ähnliche Verhalten der verschiedensten Rallenarten zeigen. Bartmeisen (*Panurus biarmicus*): Vorkommen, Lebensweise, Nestbau und Brutgeschäft. — An die auch allgemein zoologisch sehr wertvollen Beobachtungen und Folgerungen schließen sich 12 Tafeln mit vielen sehr schönen und lehrreichen photographischen Aufnahmen.

R. Ebner.

Pittioni, Richard: Stein- und bronzezeitliche Funde aus Niederdonau. Mit einem Beitrag von F. Haider. (Niederdonau, Natur und Kultur. 21. Heft.) 27 Seiten und 10 Bildtafeln. Verlag K. Kühne, Wien-Leipzig.

Die Berichte sollen eine Quelle für die Urgeschichte des Gebietes sein; die Funde werden genau beschrieben nach Ort und Art der Auffindung und nach den einzelnen Objekten; die Auswertung befaßt sich mit typologischen und chronologi-

schen Fragen, da die Funde meist nicht fachgemäß geborgen werden konnten. Es handelt sich um Funde bei Lichtenwörth, Ldkr. Wr.-Neustadt, bei Stinkenbrunn, Ldkr. Eisenstadt. — Bericht von Haider: bei Golnsdorf, Gmd. St. Valentin (Amstetten), Kirchberg am Wagram (Krems), Ennsdorf (Amstetten), Baumgarten a. d. March (Gänsersdorf), Baumgarten a. Tullner Feld (Tulln), Haslau a. d. D. (Bruck a. d. L.).
Becker.

Mally, Anton: Ortswahrzeichen von Niederdonau. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Ortskunde, des Reisens und des Zunftwesens. (Niederdonau, Natur und Kultur. 20. Heft.) 38 Seiten, 38 Abb. Verlag K. Kühne.

Der um die Sagen- und Brauchtumsforschung verdiente Verf. macht hier den Versuch, die Ortswahrzeichen von Niederdonau einschließlich Wiens nach Art — echte, gewollte und unechte Wahrzeichen —, nach Zweck und Ursprung zu erörtern. An einzelnen Beispielen wird der Zusammenhang der Wahrzeichen mit alten Ortszeichen, mit Zauberzeichen für Glück und gegen Unglück und mit einer Unzahl Volksbräuchen besprochen. Zum Schluß bringt er ein alphabetisches Verzeichnis der Siedlungen mit ihren Ortswahrzeichen, ein Schrifttumsverzeichnis und die Erklärung der guten Bilder.
Becker.

Pirchegger, Hans: Steiermark. Kurzgefaßte geschichtliche Heimatkunde. Mit Buchschmuck von Alfons Werner und einer Karte. (Umbruch. Schriftenreihe, hgg. von Heinrich Hoffer, 3.) 80 Seiten, Alpenl. Buchhandlung Südmark, Graz.

Der bekannte steiermärkische Historiker gibt hier einen trefflichen kurzgefaßten Auszug aus seinem dreibändigen Werk (Geschichte Steiermarks) unter Berücksichtigung der neuesten Geschichte.
Becker.

Marburg, deutsche Stadt im Süden. 63 Seiten mit 49 Bildern. Hgg. vom Reichspropagandaamt Steiermark.

Ein schönes Bilderbuch, das vor allem die glanzvollen Tage wiedergibt, die der Besuch des Führers am 26. April 1941 mit sich brachte. Es sind nur Bilder aus dem Stadttinneren, die Landschaft um die Stadt ist leider nicht berücksichtigt.
Becker.

Mally, Fritzi: Die Deutschen in der Zips. 67 Seiten. Mit Zeichnungen und 24 Farbbildern der Verfasserin. Volk und Reich-Verlag, Prag.

Das zuerst im Adolf Luser Verlag erschienene Bilderheft hat eine gute Aufnahme gefunden. Der Wert der Arbeit Fritzi Mallys liegt in den Trachtenbildern, an welchen der der geschichtlichen wie erdkundlichen Darlegungen nicht heranreicht. Die Verfasserin nimmt als Künstlerin manche Freiheit der Auffassung in Anspruch, welche mit der Wirklichkeit kaum übereinstimmt; so wird der aufmerksame Betrachter trotz der Versicherungen im Nachwort nicht mit allen Darstellungen einverstanden sein können. Auf der Bildkarte mischt sich alte und neue Zeit; der Geigenspieler führt mit der linken Hand den Bogen, die Sonne lacht aus Nord-nordwest über die Hohe Tatra. Der auf Seite 15 abgebildete Webstuhl, in der Tat ausgeführt, böte große Schwierigkeit, wenn darauf gewebt werden sollte, während Leinenwaren aus der Zips sich besten Rufes erfreuen.
Hermann Leiter.

Tagung der Südosteuropa-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft der Wirtschaft in Böhmen und Mähren. 99 Seiten. Volk und Reich Verlag, Berlin, Prag, Wien 1942. Druck Orbis A. G., Prag.

Die bei dieser Veranstaltung von führenden Männern der Politik und Wirtschaft gehaltenen Reden, die in erster Linie Themen behandelten, die sich mit der Wirtschaft Böhmens und Mährens, ihren Beziehungen zum Großdeutschen Reiche

und zum Südosten, befassen, haben in diesem Buche Aufnahme gefunden. Auch „Wien und der Südostraum“ war Gegenstand eines Vortrages. Zahlreiche Bilder von der Tagung schmücken den schön ausgestatteten Band, wofür Erich Ecke, Berlin, verantwortlich zeichnet. Der reine Druck sei besonders lobend erwähnt.

Emil Reisk.

Rössler, Fritz: Die Slowaken. Krueger und Horn, Dresden 1943.

Fritz Rösslers Buch ist geeignet, einem wißbegierigen Leser in vieler Hinsicht recht brauchbare Hinweise zur Bereicherung seines Wissens über den slowakischen Staat und seine Einwohner zu geben.

Der Verfasser schildert zunächst den Kampf des slowakischen Volkes um seine Unabhängigkeit während der Ungarnherrschaft, dann die ersten im Jahre 1848 auftretenden nationalen Strömungen und die Stellung der Slowaken zum Tschechentum. Der Verfasser erörtert die Politik der Tschechen und die Gegensätze in politischer, religiöser und sprachlicher Beziehung, welche zur Losreißung der Slowaken und dem Streben, sich enger an das Reich anzuschließen, führen mußten.

In voll zufriedenstellender Weise schildert der Verfasser in kurzen Worten den Lebenskampf der slowakischen Führer, wie A. Hlinka, J. Tiso, des jetzigen Staatspräsidenten, und des derzeitigen Ministerpräsidenten Tuka.

Die Schilderung des slowakischen Landes mit seinen Grenzen, seinen bedeutenden Stätten und die Darstellung des slowakischen Volkes als ein Bergbauernvolk, welches durch die dichten Wälder, grünen und weiten Almen und die burgenbesetzten Täler in seinen Charakterzügen wesentlich beeinflußt wird, beinhaltet die richtige Erfassung des Landes und seiner Einwohner. Mit guter Beobachtungsgabe zeichnet der Verfasser die Beziehungen der Slowaken zu ihrer Religion. Richtig ist ferner seine Annahme, daß das Deutschtum der Slowakei die Brücke des slowakischen Volkes zum Großdeutschen Reich bildet.

Die wirtschaftlichen Betrachtungen sind im Gegensatz zu seinen übrigen Schilderungen oberflächlich gehalten und bieten keine Möglichkeit einer richtigen Einschätzung.

Gustav R a y n o s c h e k.

Braunias, Karl: Die Slowaken. W. Kohlhammer, Berlin-Stuttgart 1942.

Karl Braunias umreißt mit einigen Worten die Siedlungsgebiete, die Verteilung deren Volksbodens, die Lage der Volksgrenzen, Geschichte und Kultur der Slowaken. Auch wird hier der politische Werdegang des slowakischen Staates seit 1918 bis 1939, sein Kampf gegen Ungarn, dessen Übergang zur Russophilie als einziges Mittel seine Autonomie zu erhalten, sein Anschluß an die Ideenwelt T. G. Masaryks und schließlich die Erringung seiner Selbständigkeit in der Unterstellung unter die Machthoheit des Reiches in kurzen Umrissen skizziert.

Der Verfasser betont, daß bereits im 19. Jahrhundert Wien als kultureller Mittelpunkt der Slowaken bezeichnet werden kann und daß von hier aus weit mehr als von irgendeiner anderen Stadt die Ideenwelt und Kultur der Slowaken bereichert wurde. Der Verfasser hebt den reichen Kindersegen des Landes hervor, der Verteilung der einzelnen Berufsgruppen widmet er jedoch kaum nennenswerte Erwägungen, obzwar man gerade aus dieser auf die Slowaken besonders kennzeichnenden Eigenschaften schließen könnte.

Der Verfasser dürfte kaum Gelegenheit gehabt haben, im Lande selbst die Ideologie des Volkes, welches er zu beschreiben versuchte, kennenzulernen und sich nur an eine, vom slowakischen Standpunkt gesehene, ausländische Literatur gehalten haben.

Dem Leser, der jedoch genötigt ist, sich in kurzer Zeit mit dem Problem der Slowaken und deren staatliche Entwicklungsgeschichte auseinanderzusetzen, kann das Buch empfohlen werden, obwohl es nur deutsches Schrifttum auswertet.

Gustav R a y n o s c h e k.

Kerchnawe, Hugo: Die alte k. k. Militärgrenze. Ein Schutzwall Europas. Kleinbuchreihe Südost. Wiener Verlag 1943.

Die alte Militärgrenze, „des Reiches Hofzaun“, gewinnt, insbesondere in dem heutigen Ringen um die Neuordnung Europas, immer mehr Interesse. Vielen ist der Name wohl geläufig, das Wesen und die große Bedeutung dieser Organisation und Institution im nahen Südosten nicht oder nur wenig bekannt. Die Militärgrenze war nicht nur wie der Untertitel des Büchleins sagt „Ein Schutzwall Europas“, sie war Kulturträger im wahren Sinne des Wortes. Sie leistete durch fast 350 Jahre eine von deutschem Geist getragene europäische Pionierarbeit.

Der Autor der Schrift gibt in diesem Büchlein auf Grund eingehendem Quellenstudiums und selbst gesammelten Unterlagen einen Überblick über den Aufbau und das Wesen der alten Militärgrenze. Entstehung und Entwicklung, militärische Organisation und Leistungen, wirtschaftliche Organisation und Leistungen, kulturelle Leistungen der Grenze werden kurzgefaßt geschildert, und eine Übersichtsskizze zur Entwicklung der Militärgrenze bietet eine wertvolle Veranschaulichung. Die Schrift wird jedem, der sich mit Fragen des nahen Südostens und der Nachbarschaft des Reiches befaßt, willkommen sein.

U l m a n s k y.

Der Zug der Volksdeutschen aus Bessarabien und dem Nordbuchenland. (Mit einem Geleitwort von Werner Lorenz und mit einer Einführung von Dr. Gerhard Wolfrum.) Bücher der Heimkehr; herausgegeben im Auftrag des Reichsführers // von Werner Lorenz. Bearbeitet von Edda Reinhardt und dem Volk- und Reich-Arbeitskreis. Volk und Reich-Verlag, Berlin 1942.

Auf prächtigem Glanzpapier werden uns 90, oft ganzseitige, sehr gute Schwarzweiß-Lichtbilder gezeigt, die uns bildmäßig einen instruktiven Einblick in die Rücksiedlung der Bessarabien- und Bukowinadeutschen gewähren. Ebenso ist der Text bei aller Knappheit sehr interessant, oft direkt packend. Eine durch entsprechende Überschrift ausgezeichnete Trennung des Textes in „Auszug“ und „Heimkehr“ dieser Umsiedler wäre wünschenswert. Die Schrift wird für jeden für das Deutschtum interessierten Leser — und wer ist dies heute nicht? — eine Freude bedeuten und ihm die im Gegensatz zu den früheren deutschen Regierungen weitgehende Fürsorge des nationalsozialistischen Staates für das Auslandsdeutschtum, das im beiderseitigen Interesse es zu erhalten und zu retten unerlässlich ist, zeigen.

Richard Friedrich H e r l i n g e r.

Loesch, Karl C. v., und Mühlmann, Wilhelm E.: Die Völker und Rassen Südosteuropas. Mit 96 Aufnahmen und einem Reisebericht von A. Küppers. 104 Seiten. Volk und Reich-Verlag, Berlin 1943.

Die südöstliche Welt der Mittel- und Kleinvölker Europas mit ihren räumlich beengten Kerngebieten, ihrer weitgehenden Aufsplitterung und Verzahnung und ihrem Schwebezustand nicht unbedeutender Volksmassen, die sich noch nicht zu einem eindeutigen, bleibenden nationalen Bekenntnis durchgerungen haben, finden durch C. v. Loesch eine knappe, klare Darstellung. Mit Recht wird hier besonderes Gewicht auf die Vorgänge des Volkstums- und des Religionswechsels und die Wirkung der Wanderungen gelegt, an denen die ältere und neuere Geschichte der südosteuropäischen Völker so reich ist.

W. M ü h l m a n n zeichnet anschließend das russische Bild des Südostens,

soweit die noch immer recht spärlichen und recht schwierigen Untersuchungen es gestatten. Die mediterrane Rassengrundlage des Südostens erfuhr Beeinflussung durch wiederholte Vorstöße der nordischen Rasse aus Mittel- und Osteuropa, Einschläge von seiten der atlantischen Rasse durch iranische Völker und sehr starke ostbaltisch-turanide Einwirkungen, besonders durch die slawische Einwanderung und die turanischen Vorstöße von der Zeit der Hunnen bis zu der der Bulgaren und Madjaren. Die Kardinalfrage der balkanischen Rassenkunde aber ist die Dinarierfrage. Sie ist viel umstritten. Zweifellos sind die Merkmale dieser Rasse am stärksten im Südosten verbreitet in den verschiedensten Varianten. Wahrscheinlich sind die Dinarier die Nachkommen des Hirtenkriegerschlages, der schon in spätneolithischer Zeit Südosteuropa bevölkerte. — Ausgezeichnete rassische und ethnische Typenbilder, eine Auslese der Bildersammlung Küppers, sind dem zur Einführung sehr brauchbaren Büchlein beigegeben. Hugo Hassinger.

Geisler, Walter: Der deutsche Osten als Lebensraum für alle Berufsstände. 55 S. Volk und Reich-Verlag, 1942. Kart. RM. —,60.

Die kleine Schrift ist eine auf einer guten Schilderung von Land und Leuten beruhende Einführung in die Möglichkeit und die Art, für Volksgenossen in dem über 90 000 qkm umfassenden Gebiet einen Lebensunterhalt in der Landwirtschaft, dem Handwerk, der Industrie und im Handel und Verkehr zu finden. Wenn der Verf. auf die Förderung solcher Neusiedler durch den Staat hinweist, so unterläßt er auch nicht die Warnung vor der Annahme auszusprechen, daß der deutsche Siedler, der nach dem Osten kommt, dort ein bequemes Leben finden wird. Er betont auch, sich als den Grundgedanken der Planung zu vergegenwärtigen, daß das Land ein Bauernland ist. Becker.

Schürmann, A. W.: Der deutsche Osten ruft. Wirtschaftsraum und Wirtschaftskräfte der wiedergewonnenen Ostgebiete. Mit einem Geleitwort des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Dr. h. c. Walther Funk. 195 Seiten. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg.

Der Verf. bezieht sich auf den Wirtschaftsraum, der durch die Reichsgaue Wartheland und Danzig-Westpreußen, den dem Gau Oberschlesien zugeschlagenen Teil des polnisch-schlesischen Industrierevieres, ferner den zu Ostpreußen gekommenen Regierungsbezirk Zichenau nördlich der Weichsel und den Suwalkizipfel im äußersten Osten dieses Gaues neu entstanden ist. Ausgenommen ist das Generalgouvernement.

In sehr klarer und übersichtlicher Weise wird der Zustand dieses Wirtschaftsraumes erörtert, wie er sich aus den natürlichen Grundlagen, aus dem geschichtlichen und politischen Werdegang und schließlich unter den Geschehnissen des Krieges entwickelt hat; es werden die Wege und Möglichkeiten einer Neuordnung und großzügigen Planung gezeigt; ohne jede Schönfärberei wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich diesen Plänen entgegenstellen und offen betont, daß dieser deutsche Osten nur Menschen brauchen kann, die sich auf harte Arbeit und harten Kampf gefaßt machen. Aber es wird auch gezeigt, daß das Ziel ein erstrebenswertes ist. Becker.

Pflug, Hans: Donau und Donaauraum. Lebensader und Kraftfeld Südosteuropa. 47 Seiten. Verlag Vowinkel, 1941.

Die kleine Schrift gibt ein sehr lebendiges Bild von dem Verhältnis der Donau zum Donaauraum in geographischer, geschichtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Unter dem Donaauraum versteht der Verf. nicht das ganze Einzugsgebiet der

Donau, sondern den Teil, wo der Strom sein deutsches Einzugsgebiet verläßt, „nicht mehr der Strom eines Landes ist, sondern ein Strom der Länder und Völker wird“ (S. 17). Mit der natürlichen Begrenzung seiner zahlreichen Quellgebiete fällt auch die seiner wirtschaftsräumlichen und geopolitischen zusammen. In kurzen Zügen wird die Geschichte des Donauraumes, seiner Völker und Staaten seit dem Weltkrieg gegeben, der Wirtschaftsaufbau und die Wirtschaftsbeziehungen erörtert, die Donau als Schifffahrtsweg gekennzeichnet und zum Schluß eine treffliche Skizze über die Deutschen und die deutsche Leistung im Donauraum entworfen.

Becker.

Van Leisen, Herbert: Das siebenbürgische Problem. Genf 1943.

Das Buch trägt als weitere Überschrift: Die großen Fragen des Tages. Nach diesem Titel erwartet man mit Recht, über die Gegenwartsprobleme Siebenbürgens Aufschluß zu erhalten. Demgegenüber befaßt sich der Verfasser der Hauptsache nach mit der Geschichte Siebenbürgens und zum Teil auch mit dem Unterrichts- und Sprachenwesen. Die wohl die meisten Leser interessierenden Fragen über Wirtschaft und Verkehr des gesamten siebenbürgischen Raumes sowie die Möglichkeit einer Lösung des Problems bleibt unberührt. So wird dieses Buch hauptsächlich für den Historiker, weniger für den Geographen und den Wirtschaftler von Interesse sein.

K. Kränkl.

Malaschofsky, Dr. Alfred: Rumänien. Kleine Auslandskunde, herausgegeben von F. A. Six, Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut Berlin, 1943.

Das Werk vermittelt in übersichtlicher und anschaulicher Form die wichtigsten Kenntnisse über das Rumänien von heute. Raum, Volk und Wirtschaft werden zu einander in Beziehung gebracht und auch die durch die Grenzziehung des Wiener Schiedsspruches aufgeworfenen Probleme gestreift. Dem Kapitel Landwirtschaft und Agrarreform ist ein verhältnismäßig großer Raum gewidmet. Es wird darin so recht eindringlich nicht nur auf die Quelle großen Reichtums, sondern auch auf die große Armut in Rumänien hingewiesen. Die statistischen Daten des Kapitels Wirtschaft reichen zum Teil bis in die Zeit unmittelbar vor dem Kriege und bieten so ein recht lebendiges Bild vom heutigen Rumänien.

K. Kränkl.

Hauke, Kurt: Bulgarien. Land, Volk, Geschichte, Kultur, Wirtschaft. Mit 141 Aufnahmen und 7 Kartenskizzen. Gauverlag Bayreuth (1942).

Die Gliederung der Hauptüberschrift läßt schon erkennen, wie die 75 Seiten umfassenden Ausführungen große Aufgaben erfüllen sollen. Die Leser werden die sieben Karten mit Aufmerksamkeit betrachten, dabei zwischen Seite 5 und Seite 44 einen Widerspruch finden. Die in den meisten Fällen sehr gut ausgewählten und trefflich wiedergegebenen Aufnahmen auf 100 Seiten bilden einen selbständigen Teil des Buches; die knapp gehaltenen Erklärungen der Bilder bemühen sich, auf das Wesentliche der Darstellung hinzuweisen, jedoch wird nicht jeder Betrachter dem Verfasser unbedingt zustimmen. Die Schilderungen stellen die Beziehungen zwischen deutschem und bulgarischem Gebiet in alter und jüngster Zeit in den Vordergrund und erwecken die Sehnsucht, noch mehr über Land und Leute zu erfahren. Das Verzeichnis des Schrifttums müßte bei einer Neuauflage eine beträchtliche Erweiterung erfahren, welche auch den Ausführungen selbst zugute kommen würde; der Verfasser hat sich in jeder Hinsicht bemüht, den jüngsten Stand mit Zahlen zu belegen und in der Wirtschaft den Verkehr mit dem Reiche zur Kenntnis zu bringen.

Hermann Leiter.

Handbuch der bulgarischen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-bulgarischen Handelsbeziehungen. Herausgegeben von der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer Berlin. Gesamtbearbeitung Andrey Piperow. 680 Seiten. Süd-Ost-Verlag, Berlin (1942).

Das Werk wurde im Zeichen der deutsch-bulgarischen Verbundenheit, welche sich seit zwei Jahrzehnten jährlich gesteigert sowie in hohen politischen Zielen ihre Krönung gefunden hat, verfaßt und muß als wertvolle Grundlage für den wirtschaftlichen Neubau Europas, um den beide Völker große Opfer auf sich genommen haben, hoch eingeschätzt werden. Das umfangreiche Handbuch wurde so angelegt, daß der Leser über alle wirtschaftlichen Fragen Bulgariens eine sachliche Auskunft erhält. Nach einer knappen Schilderung der physisch- und historisch-politisch-geographischen Verhältnisse werden alle Zweige der Wirtschaft Bulgariens für die Zeit von 1938 erörtert, wie man es auf Grund der 1938 und 1939 erschienenen statistischen Ausweise nicht besser wünschen kann. Für die umsichtige Gesamtbearbeitung gebührt Andrey Piperow, der gute Sachbearbeiter ausgewählt hat, Anerkennung. Für eine länderkundliche Darstellung kann auch der vierte Teil, Seite 524 bis 668, mit den Angaben über Industrie- und Handelsniederlassungen gute Dienste leisten; der dritte Teil, Seite 383 bis 515, enthält wichtige Wirtschaftsgesetze, Verträge und Verordnungen, bei denen auf die deutsch-bulgarischen Beziehungen besondere Rücksicht genommen wird. Ein reichgegliedertes Inhaltsverzeichnis erleichtert die Benützung des Werkes, dessen nächste Auflage mit Berücksichtigung der neuen Grenzen den Herausgebern weiteren Dank eintragen wird.

Hermann Leiter.

Witanoff, Michael P.: Landbauzonen in Bulgarien. Vergleichende Kartogrammdarstellung für die Verbreitung der verschiedenen Kulturarten, Kulturpflanzen und landwirtschaftlichen Tiere in Altbulgarien. Arbeit des Instituts für landwirtschaftliche Betriebsforschungen am Landwirtschaftsministerium in Bulgarien. Ausgabe der bulgarischen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank. Sofia, Druckerei „Kultura“, 1942.

Auf 13 Seiten Text, 7 Tabellen und 78 Kartogrammen gibt der Autor eine vollständige Übersicht der Kulturarten in den einzelnen Kreisen von Altbulgarien. Die Publikation ist doppelsprachig, bulgarisch-deutsch, im Textteil mit deutscher Zusammenfassung. Diese Publikation liefert willkommene Unterlagen für alle Arbeiten über landwirtschaftliche Fragen des Südostens, insbesondere Bulgariens, wenn sich auch die Flächenausdehnung der einzelnen Kulturen ändert. Die Aufreihung der einzelnen Kulturarten in Prozenten gestattet ihre direkte Heranziehung beim Vergleich mit anderen Gebieten, wobei auch die absoluten Zahlen für landwirtschaftlich genutzte Fläche und Ackerfläche zur Verfügung gestellt sind.

U l m a n s k y.

Die bulgarische Landwirtschaft, deutsch-bulgarische Gemeinschaftsarbeit, bearbeitet von Dr. Th. Kalinov. Berichte über Landwirtschaft. 157. Sonderheft. 179 Seiten, 60 Abbildungen. Reichsnährstandsverlag G. m. b. H., Berlin 1943.

In 38 kurzgefaßten Abschnitten geben berufene bulgarische Fachleute einen Überblick über landwirtschaftliche Erzeugung, staatliche Förderung, Organisation, Gemeinschaftsarbeit, Schulwesen usw., wie auch Forstwirtschaft und Jagdwesen in Altbulgarien. Dadurch, daß neben den einzelnen Produktionszweigen auch die wichtigsten Probleme der Landwirtschaft Bulgariens, belegt mit neuen statistischen Zahlen, besprochen werden, gewinnt der Leser in gedrängter aber vorzüglicher Form einen vollkommenen Gesamtüberblick über die Landwirtschaft Altbulgariens

und ihr Emporstreben. Das Heft gewährt jedem, der sich für den agrarischen und ruralen Südosten interessiert, einen willkommenen tieferen Einblick und dem wissenschaftlichen Fachbearbeiter bringt es für seine Studien viele neuere zahlenmäßige Unterlagen. Durch Inhalt und Form der Ausstattung gehört dieser Band gewiß zu den besten „Länderheften“.

U l m a n s k y.

Rikli, M.: Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer. 3. und 4. Lieferung, S. 241—436, 39 Fig., 50 Karten, 3 farb. Tafeln. Verlag Hans Huber, Bern 1943.

Mit den abgenannten Lieferungen liegt nunmehr der erste Band dieses umfassenden Werkes — die beiden ersten Lieferungen wurden bereits S. 300, Bd. 86, dieser Zeitschrift angezeigt — geschlossen vor und bestätigt den ausgezeichneten Eindruck, den schon die ersten Lieferungen hervorgerufen. Die beiden Hefte behandeln die Macchien, Schibljakformationen und Dornbuschsteppen, die Heiden und Garigues, ferner die Stauden- und Strandformationen sowie die strandnahe Flora, letztere nach Flach- und Steilküsten getrennt. Den Abschluß des ersten Bandes bildet die Schilderung der Höhengliederung, von der vor allem die mediterrane Bergstufe in der Form der Bergwälder ausführlich dargeboten wird. Gerade dieser Abschnitt wird geographisch interessante Einzelheiten bieten, er ist durch Verbreitungskärtchen gut veranschaulicht. Bei Karte und Darstellung der Buchenwälder sei vermerkt, daß *Fagus silvatica* im Velebit bis über 1600 m ausgedehnte stämmige Waldbestände bildet, die etwa bei Jablanac kaum 4 km von der Küste abliegen. Die baumlosen Formationen der Bergstufe werden sehr kurz, aber richtig charakterisiert. Die Ausstattung mit Bildern und Tafeln ist nach wie vor ausgezeichnet.

Hans S l a n a r.

Ringel, Karl Robert: Frankreichs Wirtschaft im Umbruch. 234 Seiten. Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig 1942.

Die vorliegende Arbeit bietet dem Leser einen tiefen Einblick in das wirtschaftliche Geschehen, das sich in Frankreich seit dem militärischen Zusammenbruche im Jahre 1940 abspielte. Der Verfasser, der als Sonderbeauftragter bei der Verbindungsstelle Frankreich der Organisation der deutschen Wirtschaft in Paris aus dem persönlichen Erleben schöpft, beweist eine gründliche Kenntnis sowohl der wirtschaftlichen Grundlagen Frankreichs als auch des Wirtschaftsgeistes der Franzosen.

Ausgehend von der Wirtschaftsstruktur Frankreichs vor dem Jahre 1914, zeigt Ringel die Linien der Entwicklung in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht auf. Der militärischen Katastrophe von 1940 folgte ein wirtschaftliches Chaos. In überlegener Weise versteht es nun der Verfasser, die Geschehnisse nicht nur anschaulich darzustellen, sondern er nimmt auch zu der aktuellen Problematik immer wieder Stellung. Er zeigt, wie sehr die traditionelle individualistische Ideenwelt des Franzosen ins Wanken geraten, und an Stelle der liberalistischen Wirtschaftsauffassung die gelenkte Wirtschaft getreten ist. „*Économie fermée et dirigée*“ lautet die von der Regierung Pétain ausgegebene Parole der neuen französischen Wirtschaftspolitik, die ihren Niederschlag in dem anfangs Mai 1941 verkündeten „Zehnjahresplan des nationalen Aufbaues“ finden soll. Wie der Verfasser darlegt, zielen alle Bestrebungen darauf hin, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zu fördern. So wie beispielshalber die durch klimatische Verschiedenheiten bedingte zeitliche Verschiedenheit der Höchstleistung der Wasserkraftwerke eine wechselseitige Übertragung der Energie von Land zu Land rationell erscheinen läßt, so soll die „Collaboration“ zwischen Frankreich und Deutschland ein erster Schritt sein zur Neuordnung des europä-

ischen Großwirtschaftsraumes. Die kolonialen Zukunftspläne Frankreichs sind auch einer Untersuchung unterzogen worden.

Der Verfasser schließt mit einem Ausblick auf die sich im Zwielficht geistig-politischer Wandlung abhebenden wirtschaftlichen Erscheinungen, regt dadurch zu wirtschaftspolitischem Denken an, und gleichzeitig fördert er die Idee der vertrauensvollen deutsch-französischen Zusammenarbeit, welchem Zwecke auch die in Paris erschienene französische Ausgabe des vorliegenden Buches dient.

Karl Sperling.

Isernhagen, Catharina: Totternhoe. Das Flurbild eines angelsächsischen Dorfes in der Grafschaft Bedfordshire in Mittelengland. Schriften d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel XI/4. 46 Seiten, 9 Karten, 3 Abbildungen. Kiel 1942.

Eine wertvolle siedlungsgeographische Einzeluntersuchung aus Mittelengland, die an einem durch Urkunden begünstigten Beispiel Flureinteilung und Flurveränderung eines germanischen Dorfes von 1066 und dem Domesday-Buch (1086) bis zur Flurverkopplung am Ende des 19. Jahrhunderts verfolgt. Charakteristisch für die Flur des 11. Jahrhunderts ist die Zusammensetzung aus Gutsherrnbesitz, zwei Großfeldern der Bauern, Wiesen, der Allmende und den kleinen Gemüsegärten.

Hans Slanar.

Die Landwirtschaft in Norwegen. Mit einer Einführung von Landwirtschaftsminister Th. Fretheim. Bearbeitet von Heinz Svensson, Oslo. Mit 45 Abbildungen und 1 Karte. Erschienen in: Berichte über Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. Herausgegeben im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. 155. Sonderheft, 1943. 163 Seiten. Reichsnährstandverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Böhmen und Mähren, Prag 1942.

Das Buch zählt zu den besten Bänden, die in dieser Schriftenreihe bis jetzt veröffentlicht wurden. Es kann und wird viel zum vollen Verständnis der Landwirtschaft Norwegens beitragen. Auch als Lehrbehelf in die Hand des Lehrers gegeben, entspricht es vollkommen allen Anforderungen, die an einen solchen zu stellen sind. Nicht nur die gegenwärtige Lage wird eingehend geschildert, sondern auch historische Übersichten werden geboten. Man gewinnt ferner einen Einblick in das Siedlungswesen des Landes. Das norwegische Odelsrecht, ungefähr unserer Erbhofgesetzgebung entsprechend, „ein Rest einer uralten Besitzgemeinschaft der Sippe“, findet gebührende Beachtung. Getreidewirtschaft, Gartenbau, Weide- und Forstwirtschaft werden eingehend erörtert, desgleichen die Pferde-, Rinder-, Schaf-, Ziegen-, Hühner- und Kaninchenzucht. Die Aufgaben und die Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Landes werden als Abschluß besprochen. Die aufgenommene Karte (1:10 000 000) hebt den Wert des Buches. Die reichlich gebotenen statistischen Aufweise tragen zur Vertiefung des Verständnisses bei, die in jeder Hinsicht einwandfreien zahlreichen Abbildungen verdienen Lob.

Emil Reisick.

Grönhagen, Yrjö v.: Karelien. 61 Seiten, 32 Abb., 2 Karten. Franz Müller Verlag, Dresden 1942.

Die Schrift begründet die völkische Zugehörigkeit der Bewohner Ostkareliens zu Finnland und bringt eine genauere Darstellung der Schicksale dieses Grenzraumes seit 1918, besonders seit dem Vertrage von Dorpat 1920, vergißt aber auch die frühere Geschichte nicht. Die Tragik der Ostkarelier liegt darin, daß ihr armes Land für den Großstaat im Osten den einzigen Weg zum eisfreien Ozean darstellt und daher solange im Machtbereich des Ostens bleiben muß, als hier eine Groß-

macht zur See strebt. Das Buch ist mit guten Bildern und zwei Kartenskizzen ausgestattet.
Hans Slanar.

Lappland. Das Märchenland des hohen Nordens. Herausgegeben vom Touristenverein in Finnland. 111 Seiten. Helsinki 1942.

Dem Touristenverein in Finnland hat sich eine Reihe von Mitarbeitern zur Verfügung gestellt, um einen Führer in deutscher Sprache herauszubringen. Wir sind unseren finnischen Freunden dafür dankbar. Leider sind stellenweise Übersetzungsschwierigkeiten nicht zu überbrücken gewesen. Warum wird ferner stets vom „hohen“ Norden gesprochen? Gibt es einen „tiefen“ auch? Es wäre außerdem besser gewesen, die altnordische Bezeichnung „Ren“ für den kostbaren Schatz des Lappländers — ein eigenes Kapitel wird dem wertvollen Tiere gewidmet — beizubehalten, anstatt fast immer den Ausdruck „Renntier“ zu verwenden. Reicher Inhalt, in gedrängte Form gebracht, zeichnet das Buch aus. Es gewährt einen Einblick in die Oberflächengestaltung, die Flüsse, die Bergwelt, das Klima und in die Tier- und Pflanzenwelt des Gebietes. Sodann zieht die Geschichte des Landes an uns vorüber. Petsamos Aufgabe und Bedeutung werden eingehend erörtert. Das Wesen des Lappländers wird dem Leser nahegebracht. Nach einer Beschreibung der Städte und der Siedlungen sowie des Wirtschaftslebens, das sich hauptsächlich auf Acker- und Waldbau, auf die Zucht des Ren und seit 1921 auf die Erzfelder (Nickel, Blei, Zink und vor allem Eisen) — Gold wurde in den Flüssen schon seit 1867 gewonnen — aufbaut, wird abschließend noch auf die allgemeine Entwicklung Lapplands hingewiesen. Eine Karte vervollständigt den Führer. Im Text sind mehrere Kartenskizzen enthalten, von denen der Abdruck der aus dem Jahre 1539 stammenden Karte besonders erwähnt zu werden verdient. Zahlreiche, vom photographischen Standpunkt aus betrachtet nicht immer als gelungen zu nennende Bilder sind in dem Büchlein aufgenommen. Emil Reischk.

Nansen, Fridtjof: Auf Schneeschuhen durch Grönland. Herausgegeben von Ernst Herrmann. 327 Seiten, 34 Tafeln. Safari Verlag, Berlin 1942.

Es war ein glücklicher Gedanke, das schon lange vergriffene Erstlingswerk des berühmtesten Polarforschers der Neuzeit wieder der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Das Buch handelt von Nansens bahnbrechender Schneeschuhfahrt über das Inlandeis des Südtiles von Grönland im Jahre 1888 und ist trotz der Fortschritte, die seither die Ereignisse gerade im polaren Expeditionswesen gebracht haben, immer noch für Jung und Alt anziehend zu lesen. Der Herausgeber fügt eine kurze Lebensgeschichte und Würdigung Nansens bei, die die fast legendäre Heldengestalt des großen Skandinaviens gut hervortreten läßt. Eine Reihe hübscher Bilder, zumeist von der Wegener-Expedition in Grönland, führen in den Geist der Landschaft ein.
Hans Slanar.

Hedin, Sven: Amerika im Kampf der Kontinente. F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig 1942.

Der berühmte Asienforscher und schwedische Gelehrte setzt sich in diesem Buch die Frage, warum es nicht möglich war, die USA.-Staaten vom Eintritt in den jetzigen Weltkrieg zu bewahren; es ist ihm dabei insbesondere darum zu tun, das kriegstreiberische Bemühen des jetzigen Präsidenten der USA., Roosevelt, darzustellen. Der Verfasser des Buches, der mehrere Male in den Vereinigten Staaten gewesen ist, und zwar nicht nur zu flüchtigen Besuchen, sondern dort fast zwei Jahre zugebracht hat, war einer der Berufensten dieses „In den Krieg treiben“ Roosevelts gründlich und erschöpfend in Europa darzustellen. Er selbst sagt im

Vorwort, daß ihm die Rolle, die Präsident und Volk der Vereinigten Staaten in diesem Kriege spielen, leidenschaftlich beschäftigt habe.

Sven Hedin stellt zunächst im ersten Abschnitt die amerikanisch-deutschen Beziehungen seit der Errichtung der Union in geschichtlicher Folge dar. Diese Zusammenstellung ist als ein willkommener Beitrag zu unserem Geschichtswissen zu begrüßen.

Im zweiten Abschnitt wird noch der erste Weltkrieg behandelt, um dann in den folgenden sich nur mit der Gegenwart zu beschäftigen.

Gelegentlich der Erörterung, wie es zum zweiten Weltkrieg kam, wird die alte Kriegsschuldfrage berührt und darauf hingewiesen, daß bedeutende Amerikaner selbst in den letzten zwanzig Jahren nachgewiesen haben, daß das deutsche Volk nicht der Störefried gewesen sei und daß überhaupt Deutschland in der nüchternen Statistik über entfesselte und geführte Kriege weit hinter anderen Völkern zurückbleibt. Er zeigt, mit welcher Mäßigung, mit welchem Entgegenkommen und Verständnis der Führer zur Lösung des deutsch-polnischen Streites am 29. August 1939 beitragen wollte. Es folgt der Wichtigkeit wegen eine wörtliche Anführung des damaligen deutschen Angebotes. Sven Hedin gelangt dann zu den Äußerungen Roosevelts über seinen angeblichen Friedenswillen, z. B. am 23. Oktober 1940 in Philadelphia, wo er wörtlich seinem Volke sagte: „Jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind im Volke sage ich dies: Euer Präsident und euer Staatssekretär gehen den Weg zum Frieden! Wir werden an keinen fremden Kriegen teilnehmen und werden weder unser Heer noch unsere See- und Luftstreitkräfte zu Kämpfen in fremden Ländern außerhalb Amerikas entsenden, es sei denn, wir werden angegriffen!“

Überaus wertvoll ist die Sammlung von Aussprüchen der besten Amerikaner, welche gegen den Kriegseintritt ihre Stimme erhoben. Ich glaube, daß diese Äußerungen jener bedeutenden Amerikaner bei uns noch gar nicht oder viel zu wenig bekannt waren.

Im neunten Abschnitt beschäftigt sich der Verfasser auch mit der Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, im zehnten mit den Beziehungen des den Schweden verwandten Finnland mit den USA.

Sehr beachtenswert sind in unserer Zeit die Gegenüberstellungen von widerspruchsvollen Handlungen der USA.

Hedins Darstellung gewinnt um so mehr Bedeutung und Glaubwürdigkeit durch sein Schlußgeständnis, er habe dies alles als Freund Amerikas geschrieben, er dachte, die USA. würden die Alte Welt vor namenlosem Unglück retten und alles tun, um den Frieden zu erhalten. Welch ein Trost wäre es für die Welt gewesen, wenn Amerika in den Kampf der Kontinente nicht mit neuen Hekatomben von Waffen eingetreten wäre, sondern mit Friedenspalmen in den Händen.

Alles in allem, das Buch ist nicht nur ein wichtiger Beitrag für die spätere Geschichtsschreibung, sondern ein lehrreicher Führer durch das jetzige Geschehen.

Wilhelm Paulitschke.

Siewert, Wulf: Seemacht USA. Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig 1943.

Diese Kontinentalmacht, welche aus imperialistischen Gründen heraus versuchte, eine der gewaltigsten Kriegsflotten der Welt in kürzester Zeit aufzustellen, hat damit ein gewaltiges Unterfangen eingeleitet, dessen Auswirkungen wir im Augenblick erleben. Zur Seefahrt und vor allem zur Seeherrschaft gehört neben dem Kapital zum Schiffbau auch die bedeutende Kenntnis im Schiffsbau und Seefahrt. Die USA. hatten in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen Höhepunkt ihrer Seefahrt erlebt, ohne daß dieser weiter verfolgt worden wäre. Erst mit Beginn dieser Jahr-

hundreds und speziell im ersten Weltkrieg ließen die USA. den Schiffbau wieder aufleben; doch erst der zweite Weltkrieg bringt den Kampf um die Seeherrschaft der USA.

Das Werk von Sievert versucht in konzentrierter Darstellung einen Überblick über die Entwicklung der Seefahrt der USA. und ihre mit der Staatspolitik zusammenhängenden Probleme zu geben. Dabei ist vor allem der Kampfraum Pazifik und die für die Seeherrschaft in diesem Raum sich abspielenden Zusammenstöße sowie die notgedrungene Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich entsprechend Raum gewidmet. Der in sich fast geschlossene Großraum Nordamerika, als dessen Vertreter die USA. dastehen, will die beherrschende Seemacht auf den Weltmeeren erringen, die Grundprobleme aufzuzeigen, versucht das Buch.

Max Brauner.

Tichy, Herbert: Afghanistan. Das Tor nach Indien. 237 Seiten mit 32 Schwarzweißbildern und 4 Kartenskizzen. Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig 1940.

Ein beruflicher Aufenthalt des Verfassers in Indien, wobei er auch nach Afghanistan kam, ermöglichte ihm eine tiefere Einsicht in die dortigen Verhältnisse. Das Studium der einschlägigen und von ihm auch angeführten Bücher (28 Werke) vervollständigte ihm diesen Einblick.

Der Leser vermutet in dem Buche eine Art Monographie über dieses Land, die dem letzten Stande der Entwicklung entspricht. Dementsprechend gehören dann „Land und Leute“, d. s. die natürlichen Gegebenheiten, an den Anfang der Darstellung, worauf dann aus diesen die kulturellen Zustände zu erklären versucht würden. Doch zeigt uns das Buch auf 190 Seiten, d. i. zu vier Fünftel, eine pragmatische Geschichte der jeweiligen Regierungen dieses Landes, wobei auch Anekdoten zur Belebung der Erzählung eingestreut werden. Es ist klar, daß diese nicht-genetische Darstellung den Historiker nicht befriedigen kann, zumal auch Unrichtigkeiten darin nicht fehlen (z. B. daß der König Açoka zu den Seleukiden gerechnet wird u. a.).

Noch schlechter schneidet der Geograph darin ab; schon der Umstand, daß — erst nach der historischen Darstellung — nur 10 Seiten, also ein Fünfundzwanzigstel des Inhaltes, „Land und Leuten“ vorbehalten bleiben, zeigt dies an. Würde doch eine sowohl quantitativ wie insbesondere auch qualitativ entsprechende länderkundliche Einführung dem Leser das politische wie wirtschaftliche Verständnis für das Land (historisch wie rezent) erst vermitteln. Leider bringt das Buch über das Wirtschaftsleben und dessen Grundlagen und Möglichkeiten fast gar nichts; und das ist um so mehr zu bedauern, als das Wirtschaftsleben auf die politischen Zustände und Beziehungen zu anderen Ländern auf das intensivste eingewirkt hat; in Afghanistan sogar in ganz besonderem Maße. Ähnliches gilt von der Siedlung und seinen jeweiligen natürlichen Voraussetzungen.

Als Beweis für diese seine Meinung über diesen Mangel im Buche von Tichy will der Rezensent — als Beispiel — auf folgendes hier hinweisen: Im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung, daß Afghanistan ein einheitliches Gebilde darstellt, wofür gewisse politische Begebenheiten vielleicht scheinbar sprechen, zerfällt das Land in Wirklichkeit in drei voneinander scharf getrennte Teile, die durch Gebirgsketten, die bis zu 7000 m ansteigen und nur durch wenige schwer passierbare Pässe getrennt sind, geschieden sind. Dabei hängt jeder dieser drei Teile mit dem angrenzenden Nachbarland meist ohne Unterbrechung enge zusammen. So unterhält Indus-Afghanistan, in dem auch die Hauptstadt des Landes, Kabul, liegt, enge natürliche Beziehungen zu Britisch-Indien, wobei der vielbekannte Khyberpaß als politische Grenze einen allzuhohen Ruf als „Völkerscheide“ erhielt; denn durch

den die Khyberschlucht — wie man richtiger sagen sollte — durchfließenden und zum Indus abströmenden Kabulfluß wird die uralte Verbindung von Peschawar und Kabul auch geographisch betont, während (ähnlich gewissen Alpenstraßen) der Landverkehr die Schlucht seitwärts umgeht. Nur die räuberische Lebensweise der Umwohner dieser Schlucht haben die Gegend unsicher gemacht und damit zur „natürlichen Grenze“ fälschlich avancieren lassen. Da, wie erwähnt, der politische Mittelpunkt Afghanistans in Kabul und damit im indisch-britischen Einflußbereich liegt, wurde das ganze Land außenpolitisch in eine ähnliche Lage vielfach gebracht, wie es die übrigen gebirgigen Rاندländer Indiens (wie Nepal, Bhutan, Sikkim, Kaschmir usw.) auch zeigen; d. h. das Verhältnis zu Indien und damit England wurde der Angelpunkt des politischen Geschehens für den ganzen Staat. Das ist um so unberechtigter, als 80 v. H. des gesamten Landes nicht zum Indus und damit nach Indien, sondern nach Russisch-Turkestan und nach Iran gravitieren. Alles Land nördlich des Hindukusch, d. i. Afghanisch-Turkestan mit dem Hauptorte Balkh, hat, was durch den Grenzfluß Amu-Darja (Oxus) unterstrichen wird, enge Beziehungen zu den russischen Besitzungen am Amu-Darja (Tadschikistan und Turkmenistan); und das Einflußgebiet zum Hilمند-See besitzt als natürliche Fortsetzung der iranischen Hochfläche engste Verbindung zu Persien, was durch die wechselnde Zugehörigkeit der Städte Herat und Kandahar (als oftmals persisch) auch politisch bewiesen wurde.

Wenn trotzdem das Land auch von seinen Bewohnern als Einheit aufgefaßt wird, so geht dies auf eine geschichtliche Entwicklung zurück, die die gebirgigen Oberländer verschiedener Flußsysteme zu einer politischen Einheit zeitweise zusammenschmiedete. Es liegt hier eine auffallende Analogie zur Schweiz vor, wobei die Parallelisierung Kabul-Bellinzona, Balkh-La Chaux de Fonds, Kandahar-Zürich und Herat-Basel nahe liegt. Denn auch die rassische, sprachliche und konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung beider Gebirgsländer ist nicht einheitlich. Die verkehrsmäßige Erschließung Afghanistans, das bis heute trotz seiner Größe von zusammen Frankreich, Belgien, Niederlande und der Schweiz über keinen Kilometer Eisenbahn verfügt, wird jedoch die Oberländer — zuerst wirtschaftlich, dann auch politisch — den jeweils zugehörigen Unterländern wieder anschließen; die entsprechende Entwicklung Irans wird dazu beitragen, so daß dann das erstrebte „All-Iran“ kein bloßer Wunsch bleiben dürfte. Auch der im Orient bekanntlich vielbedeutende konfessionelle Gegensatz zwischen dem vorwiegend sunnitischen Afghanistan und dem fast rein schiitischen Iran wird dann dafür kaum ein Hindernis bilden.

Im übrigen beweist uns in seiner Grundeinstellung das Buch von Tichy, wie schnelllebig unsere Zeit ist. Denn der Kernpunkt seiner Darstellung, die Rivalität Rußlands und Englands um den vorherrschenden Einfluß in Afghanistan wird durch den jetzigen Krieg illusorisch gemacht. Der Kampf um den Einfluß in Afghanistan wird von selbst aufhören, seine Bewohner, bzw. die Bewohner der drei einzelnen Teile dieses asiatischen Gebirgsstaates werden sich einer friedlicheren Tätigkeit widmen.

Richard Friedrich Herlinger.

Fochler-Hauke, Gustav: Schi-Jäger am Feind! 188 Seiten, 64 Abb., 1 Karte und 9 Gefechtsskizzen. Vowinkel-Verlag, Heidelberg 1943.

Das Buch bingt einen hübschen kurzen Überblick über Landschaft und Mensch im Gebiet zwischen Juchnow und Smolensk sowie im anschließenden Weißrußland. Der Hauptteil ist der Ausrüstung und den opfervollen Kämpfen eines Schibataillons an der großen Rollbahn Moskau—Smolensk im Winter 1941/42 gewidmet.

Hans S l a n a r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 49-64](#)